

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.60
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
 berechnet.

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 28. November 1908.

23. Jahrg.

Aufruf

an die Bewohnerschaft der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Am 2. Dezember feiert die Bevölkerung von ganz Oesterreich das 60 jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers mit den Gefühlen
 inniger Dankbarkeit und Ergebenheit für die durch 60 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesene väterliche Fürsorge für das Wohl der Völker.

Es ist nun der Wunsch Sr. Majestät, den Gedenktag des 2. Dezember nicht mit rauschenden Festen zu begehen, sondern durch Werke der Menschen-
 liebe für alle kommenden Zeiten festzuhalten.

Der Gemeinderat hat nun schon vor Jahresfrist am 2. Dezember 1907 beschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die glorreiche 60 jährige Regierung
 Sr. Majestät, ein den Bedürfnissen der Stadt und der Umgebung entsprechendes Krankenhaus an Stelle des alten nicht mehr entsprechenden Krankenhauses
 zu errichten.

Dieses Projekt ist nun nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten, soweit gediehen, daß
 demnächst der Banbewilligung entgegengesehen werden kann.

Es ergeht nun an alle Kreise der Bevölkerung die Aufforderung, sich an dem Guldigungswerke durch Widmung von Beiträgen zum Krankenhausbaue
 zu beteiligen und mitzuwirken, daß dieses Krankenhaus ein würdiges Denkmal der segensreichen 60 jährigen Regierung Sr. Majestät und des loyalen Bürger-
 sinnes unserer alten Stadt werde.

Um jedermann die Beteiligung zu ermöglichen, werden auch die kleinsten Spenden und Widmungen bei dem Oberkammeramte der Stadt Waidhofen
 a. d. Ybbs und bei der Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ entgegengenommen und zur Kontrolle in letzterem Blatte veröffentlicht werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. November 1908.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenker m. p.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von D. Elster.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich besuchte das Gymnasium. Der Pfarrer meiner
 Heimat hatte mich gut vorbereitet, ich übersprang die Sexta
 und kam gleich nach Quinta — und hier lernte ich den jungen
 Grafen Lothar, den Sohn Sr. Excellenz kennen.

Als neu aufgenommener Schüler erhielt ich vorläufig den
 letzten Platz in der Klasse und daher kam es, daß Lothar nicht
 mehr der letzte war, denn er war als letzter von der Sexta
 nach der Quinta versetzt worden und hatte diesen Platz schon
 seit einem halben Jahre mit großer Beharrlichkeit innegehalten.

Lothar war mit mir im gleichen Alter, vielleicht um ein
 Jahr jünger. Er war durchaus nicht dumm, nur schien er des
 Glaubens zu leben, daß er als Sohn eines Grafen und noch
 dazu einer Excellenz nichts zu lernen brauche, um in der Welt
 doch einmal eine Rolle zu spielen. Vielleicht hatte er auch recht,
 aber die Lehrer waren nicht derselben Meinung und konnten
 sich auch seinem hochgeborenen Vater zu Liebe nicht überwinden,
 Lothar ungenügende Arbeiten mit einem genügend oder gar
 einem gut zu zensurieren. So kam es, daß er über den letzten
 Platz nicht hinausrücken konnte. Er tröstete sich damit, daß
 er in der doch der letzte sein müsse, war aber nicht wenig stolz,
 daß er durch meinen Eintritt aus dieser zweifelhaften Lage be-
 freit wurde. Triumphierend soll er seinem Vater verkündigt
 haben, daß er einen heraufgekommen sei, er sei jetzt der vorletzte.

Seine Excellenz freute sich über die Erfolge seines Sohnes;
 da er aber gerade zur herzoglichen Tafel fahren mußte, erkun-
 digte er sich nicht nach den näheren Umständen, die seine Freude
 wohl etwas gedämpft haben würde.

Doch, wie dem auch sein mag, wir — Lothar und ich —
 saßen nun einmal beisammen, und hielten, so lange dieser Zu-
 stand dauerte — das heißt das erste Quartal — gute Kamerad-
 schaft. Ich mußte ihm aus den heimlichen Wäldern erzählen,
 die er weit mehr liebte, als die Quinta des herzoglichen Gym-

nasiums, in der ihn ein heimtägliches Geschick fesselt. Er er-
 wies mir dagegen die Gnade, von mir meine Exerzitien abzu-
 schreiben, bei den Klassenarbeiten meine Hilfe in Anspruch zu
 nehmen und beim Ueberlesen sich auf mein Vorsagen zu
 verlassen.

Doch nein, ich hatte auch andere Vorteile davon. Der
 junge Graf nahm mich mit in die Pferdeställe seines Vaters,
 ich durfte mit ihm auf dem Hofe Ball schlagen, ja, mir tat
 sich sogar der gräßliche Garten auf, der sonst jedermann, selbst
 meinem Onkel Karl, verschlossen war.

Und als meine Nachhilfe bei Lothars Arbeiten es be-
 wirkte, daß er bei der nächsten Platzverteilung wirklich einige
 „herauf“ kam und bei der nächsten Versetzung nach Quarta
 „mitkam“, da wurde ich sogar in das Heiligtum der Wohnung
 seiner Excellenz eingeführt.

Wir pockte das Herz gar gewaltig, als ich zum ersten
 Mal vor seiner Excellenz stand, einem hochgewachsenen, vor-
 nehmen schlanken Herrn in tadellos schwarzem Gehrock, mit einem
 schon ergrauenden dichtem Schnurrbart und mit einer Ordens-
 rosette im Knopfloch.

„Das ist also dein guter Kamerad?“ fragte er mit an-
 genehmer Stimme, und legte mir seine schlanke weiße Hand
 auf das Haupt.

„Ja, Papa,“ entgegnete Lothar. „Und denke dir nur, er
 heißt Gundakar Decker und ist der Sohn des Revierförstere
 Decker, der bei Schloß Oldensloe erschossen wurde.“

Ein Schatten flog über das vornehme Gesicht des Grafen.
 Er zog seine Hand zurück.

„So, so,“ sagte er, „du bist der Sohn des Revierförstere
 Decker. Wie kommst du hier ins Haus?“

„Doktor Hippold ist mein Onkel,“ antwortete ich schüchtern.

„Und meine Mutter lebt bei ihm . . .“

„Hm, das wußte ich nicht. Dein Onkel hätte mich auch
 wohl davon benachrichtigen können. Nun, es schadet ja nichts.
 Du scheinst ein fleißiger Junge zu sein, hast meinem Lothar
 bei seinen Arbeiten geholfen, na, ich habe nichts dagegen, wenn
 du Lothar öfter besuchst, um mit ihm zu arbeiten oder zu
 spielen. Ich werde aber vorher mit deinem Onkel sprechen . . .“

„komm, ich werde dich zur Frau Gräfin führen, damit sie dich
 auch kennen lernt.“

Er ging voran und Lothar und ich wir folgten ihm in
 einen Salon, der von dem Zimmer des Grafen durch mehrere
 Gemächer getrennt war.

Dort lag eine etwa einige dreißig Jahre zählende Dame
 in einem eleganten Hauskleid auf einer Chaiselongue und las
 in einem Buche, das sie bei unserem Eintritt sinken ließ.

„Berzehl, Alice,“ sagte der Graf, „wenn ich störe.“

„Wen bringst du denn da?“ fragte eine leise, schwachklin-
 gende Stimme.

„Ach, es ist der Schulkamerad unseres Lothars. Und
 denke dir, es ist der Sohn unseres erschossenen Revierförstere
 Decker . . .“

„So? Das ist ja ganz interessant. Nun, du sagtest mir,
 daß er auf Lothar einen guten Einfluß ausübe, dann mag er
 weiter mit ihm spielen.“

„Sieh ihn dir einmal an, Alice.“

„Aber weshalb?“

„Findest du keine Ähnlichkeit?“

Die Frau Gräfin hob die Vorgnette an die Augen und
 sah mich gleichgiltig an. Ich sah in ein feines, blaßes, durch
 Krankheit gekennzeichnetes Gesicht.

Sie ließ die Vorgnette wieder sinken.

„Ich finde keine Ähnlichkeit. Uebrigens ist er ein hübscher
 Junge, mit seinem dunklen Lockenhaar und seinen braunen
 Augen.“

„Nun, wenn du keine Ähnlichkeit findest, so habe ich mich
 geirrt,“ entgegnete der Graf lächelnd. „Nun, Kleine, was
 willst du?“

Diese Frage galt einem kleinen, etwa fünfjährigen
 Mädchen in weißem Spitzenkleide, welches sich an den Grafen
 schmiegte.

„Ich will auch mit dem fremden Jungen spielen,“ sagte
 die Kleine, die mit ihren blonden Locken und ihren tiefblauen
 Augen einem Engelköpfcchen glich.

Der Graf lachte.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Kundmachung.

Anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums werden die Bewohner der Stadt gebeten, Dienstag den 1. Dezember 1908 abends zu beleuchten und Mittwoch den 2. vormittags zu beslaggen.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. a. 3231

Kundmachung.

Der Voranschlag über den Gemeindehaushalt für das Verwaltungsjahr 1909 liegt vom Samstag den 28. November 1908 angefangen durch 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeglieder bei dem Oberkammeramte auf.

Die von den Gemeindegliedern hierüber abgegebenen Erinnerungen werden bei der Prüfung durch den Gemeinderat in Erwägung genommen werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. November 1908.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. a. 3079

1

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß mit der Wiederbelebung der Reihengräber u. zw. auf den Feldern C, E, F nördlich des mittleren Weges begonnen wird.

Es werden daher jene Parteien, welche auf diesen Feldern Grabkreuze, Monumente u. besigen, aufgefordert, über dieselben binnen 3 Monaten, von dem Tage der Kundmachung an gerechnet, zu verfügen.

Nach diesem Zeitpunkte nicht reklamierte Kreuze, Monumente u. werden laut Friedhofordnung zu Gunsten des Friedhofes veräußert.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. November 1908.

Für die Friedhofskommission:

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. M. 1282.

Kundmachung

betreffend die Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien der Reservisten und der Ersatzreservisten anlässlich der Standeserhöhung in Bosnien, Herzegowina und Südbalmanien.

Den hilfsbedürftigen Familien der Reservisten und der Ersatzreservisten anlässlich der Standeserhöhung in Bosnien, Herzegowina und Südbalmanien werden im Sinne der Bestimmungen des 3. Abschnittes des Gesetzes vom 13. Juni 1880, R.-G.-Bl. Nr. 70, Unterstützungen aus Staatsmitteln gewährt.

Hinsichtlich des Anspruches auf Unterstützung werden als zur Familie gehörig betrachtet:

Die Ehefrau des Eingetragenen und die Kinder derselben, ferner auch Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von dem Eingetragenen erhalten werden.

Zum Stadtgebiete wohnende hilfsbedürftige Angehörige haben ihren Anspruch beim Stadtrate unter Angabe der für die Beurteilung des Anspruches maßgebenden Umstände, insbesondere ihrer Familien-, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse, des letzten Aufenthaltsortes und des durchschnittlichen Tagesverdienstes des Eingetragenen, sowie des Tages seines Abmarsches aus diesem Aufenthaltsorte entweder mündlich oder mittels eines gebühren- und portofreien Gesuches schriftlich anzumelden, in der Folge jede Aenderung in den den Anspruch begründenden Verhältnissen ohne Verzug anzuzeigen und die h. a. Bestätigung über den Fortbestand des Anspruches behufs Behebung der der erstbeholdenen folgenden Raten jeweils rechtzeitig bei Vorlage des Zahlungsbogens einzuholen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. November 1908.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Die Furcht Englands.

London, 24. November.

Aus einer Rede, die Lord Roberts gestern im Oberhause hielt, ist die Schilderung, die er von der Gefahr einer deutschen Invasion gab, so interessant, daß sie im Wortlaut wiedergegeben sei. Lord Roberts sagte:

„Ich spreche nicht mit Feindseligkeit von Deutschland, aber wir müssen damit rechnen, daß die Invasionsgefahr, welche wir früher von Frankreich befürchteten, jetzt von Deutschland befürchtet werden muß. Wir haben ein Komitee gebildet, das versucht, ziffermäßig festzustellen, wie sich eine deutsche Invasion darstellen würde. Die deutschen Nord- und Ostseehäfen sind zweifellos genügend schiffsbereit, um 400.000 Mann sofort einzuschiffen und ferner sind die dortigen Eisenbahnen imstande, eine Armee von gleicher Stärke in ganz kurzer Zeit zu befördern. Noch dazu sind die deutschen Truppen ununterbrochen geübt auf Verladung in Schiffe und Eisenbahnzüge. 200.000 Soldaten können in ganz kurzer Zeit transportiert werden. Die einzige Frage bleibt nur, ob es gelingen könnte, uns im Dunkeln über die Pläne einer solchen Invasion zu lassen. Die Frage der absoluten Geheimhaltung ist von so großer Bedeutung, wie wir früher nicht angenommen haben. Wir waren früher der Ansicht, daß eine Invasion eine vollständige Unmöglichkeit sein würde und daß wir rechtzeitig von einer solchen Kenntnis bekommen würden. Wir müssen aber in Betracht ziehen, daß wir in punkto Geheimhaltung in England nicht das imstande sind zu leisten, was in Deutschland möglich ist. Die deutsche Regierung hat die Telegraphie in Pacht und die Eisenbahnen und die deutsche Presse ganz in der Hand (?), und unter solchen Umständen würde es für uns sehr schwer sein, genau und schnell genug zu erfahren, was in der Nord- und Ostsee vorgehen würde. Außerdem ist die Nordsee ein offenes Meer und auch die Ostseeküstenlinie ist so lang, daß die Deutschen eine Reihe von Plänen sich zum Landen ausführen könnten. Selbst wenn wir wüßten, daß die große Armada die deutschen Häfen verlassen hat, könnte unsere Flotte nicht imstande sein, die deutsche Flotte aufzufinden. Es könnte Rebel im Kanal sein und unsere Flotte würde gar keine Gelegenheit finden, den

entscheidenden Schlag zu führen. Diese Eventualität müßten wir im Auge behalten, sie ist unseren Soldaten öfters passiert. Es ist eine sehr ernste Möglichkeit, die wir sehr ernst überlegen müssen.

Möglich ist ferner, daß die Deutschen versuchen, unsere Aufmerksamkeit abzulenken, indem sie eine oder zwei kleinere Landungsarmeen absenden, welche wir vielleicht gar nicht einmal auffangen könnten, und diese Armeen würden sie an Punkte schicken, an denen die Hauptarmee niemals zu landen beabsichtigte. Unsere Flotte könnte damit, daß sie versuchen würde, diese Teilflotte abzufangen, Zeit verlieren, und während sie diese kleinen Landungskörper abfangen würde, würde die Hauptarmee an irgend einer Stelle die Küste erreichen können. Es ist klar, daß wir in einem solchen Falle nicht genau wissen würden, wo wir es mit einem der kleinen Expeditionskorps zu tun haben würden, und der deutsche Generalstab und die deutsche Admiralität verstehen es sehr wohl, daß man uns mit solchen Nachrichten viel besser täuschen könnte als durch Geheimhaltung der Pläne. Der deutsche Generalstab könnte falsche Nachrichten aussprengen und es könnten, wie gesagt, eine kleinere oder zwei kleinere Armeekorps ausgesandt werden, um eine Landung an irgend einem Punkte vorzunehmen. Dies würde der Hauptarmee Zeit geben, ihre Pläne auszuführen. Jedemfalls ist absolut keine Sicherheit gegeben, daß es unserer Flotte bestimmt gelingen würde, die Hauptarmee dauernd an der Landung zu verhindern. Es wäre töricht, sich gegen eine solche Möglichkeit zu verschließen. Ich muß nach genauerer Ueberlegung feststellen, daß es sehr wohl möglich ist, unsere Flotte irreführen und daß eine Invasion von Seite Deutschlands erfolgreich durchgeführt werden kann, ehe es unserer Admiralität gelungen ist, die kleineren Streikräfte unserer Flotte zu armerieren. Wir können über die Sache denken, wie wir wollen. Die Gefahr einer Invasion wird jeden Tag größer. Innerhalb zehn Jahren ist es Deutschland gelungen, eine Flotte zu schaffen, die so groß ist, wie sie keine Nation außerhalb England je besessen hat. In jedem Moment werden neue Maßregeln in Deutschland getroffen, um seine Seestreitkräfte weiter zu kräftigen. Die deutschen Kriegshäfen in der Nordsee und in der Ostsee werden ununterbrochen verbessert. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wird vertieft und verbreitert. Keine Häfen auf der ganzen Welt sind so ausgerüstet, ebenso die Eisenbahnlinien, die die deutschen Häfen verbinden; keine Häfen der ganzen Welt werden so sorgfältig in den denkbar peinlichsten Ausführung konstruiert, wie die deutschen. Die deutsche Handelsflotte wird jeden Tag größer und jeden Tag vergrößert durch neue große Dampfer. Jeden Tag wird die Gefahr einer Invasion bedrohlicher. Wir müssen uns darüber klar werden, daß es ganz unmöglich geworden ist, eine Invasion ganz allein durch unsere Flotte abzuwehren. Es wird behauptet, daß ungefähr 80.000 Deutsche samt und sonders in England beschäftigt sind, die fast alle gebiente Soldaten sind. Diese Deutschen sind meistens in Hotels beschäftigt und würden im Falle einer Landung deutscher Truppen sofort den Deutschen kräftig zu Hilfe kommen. Wir stehen einer Nation gegenüber, welche jetzt schon 60 Millionen stellt. Diese Nation ist unser größter Rivale in der Welt und stellt heute die größte militärische Macht der ganzen Welt dar. Sie hat sich nicht darauf beschränkt, nur eine große Armee zu schaffen, sondern sie hat auch die Flotte zu einer gefährlichen Waffe gemacht. Wir beschränken uns darauf, eine große Flotte zu schaffen, während wir keine Armee geschaffen haben. Die deutsche Nation ist durch ihren Fleiß und ihre Ausdauer und durch ihren ausgezeichneten militärischen

„Das sollst du auch, Kleines,“ entgegnete er und hob sein Töchterchen empor, um es zu küssen.

„Das wird wohl kaum gehen, Vothar,“ meinte die Gräfin. „Weshalb nicht, meine Liebe? D, der Junge ist aus einer sehr guten Familie,“ setzte er lächelnd hinzu, indem er das Wörtchen „sehr“ stark betonte.

Die Gräfin zuckte mit dem Schultern.

„Jedenfalls muß Mademoiselle dabei sein,“ bestimmte sie. „Jetzt aber bitte ich dich, mich noch eine Weile ruhen zu lassen. Meine nervösen Kopfschmerzen sind soeben vorüber, aber ich fühle mich noch sehr abgspannt.“

„Kommt Jungens“, sagte der Graf. „Und Amalgundchen, du kannst auch mitkommen. Ihr könnt alle drei mit Mademoiselle in den Garten gehen und dort spielen. Du bist mir aber nicht so wild, Vothar.“

Wir entfernten uns; der Graf trug sein Töchterchen, das die Händchen zärtlich um seinen Hals geschlungen hatte, auf dem Arm.

Dann wurde Mademoiselle, eine zierliche, aber sehr häßliche Französin gerufen, und unter ihrer Aufsicht durften wir im Garten spielen.

Noch sieht mir dieser wunderherrliche Apriltag voll Sonne und Blütenlust leuchtend in der Seele. Immer noch sehe ich das blonde Engelsköpfchen der kleinen Amalgunde, welche sich zwischen den Fliederbüschen versteckte und rief: „Wo bin ich?“ Und wenn ich dann tat, als könne ich sie nicht finden, dann jubelte sie auf und sah schelmisch lächelnd aus ihrem Versteck empor. Oder wir spielten „Häschchen“, ich lief hinter ihr her und bewachte mich scheinbar vergebens, Amalgunde zu fangen, die wie ein lieblicher Schmetterling vor mir hergaultete. Das errege dann wieder ihr Entzücken, ebenso wenn ich mich von ihr häschchen ließ.

Vothar erklärte diese Spiele zwar für Dummheiten, und wollte lieber mit mir eine Festung bauen, aber mich langweilten die Spiele mit der kleinen Amalgunde durchaus nicht, und ich wurde es nicht müde, ihr den Ball hinzuzwerfen, sie in einer zierlichen Schaukel zu schaukeln oder sie in einem hochrädrigen Sportwagen auf und ab zu fahren.

Mademoiselle hörte uns bei diesen Spielen ganz und gar nicht. Sie hatte sich in eine Laube zurückgezogen, um einen französischen Roman zu lesen. Erst als der Abend dämmerte, und sie nicht mehr lesen konnte, kam sie hervor, indem sie behauptete, daß es Zeit sei, in das Haus zurückzukehren. Amalgunde protestierte freilich dagegen, schließlich mußte sie aber doch gehorchen, und so schied sie nicht, ohne mir das Versprechen abgenommen zu haben, am folgenden Tage wieder mit ihr zu spielen.

Glücklich eilte auch ich nach Hause und erzählte beim Abendessen meiner Mutter und meinem Onkel freudestrahelnd die Erlebnisse dieses denkwürdigen Tages.

Onkel Karl lachte so recht hinterlistig in sich hinein. „Wenn man es klug anfängt“, sagte er, und zwinkerte meiner Mutter mit den Augen zu, „so kann man auch heute noch ein schönes Stück Geld verdienen, es kann dem Grafen nicht unangenehm sein, wenn die alte Geschichte aufgedeckt wird.“

Da fuhr aber meine Mutter rot vor zorniger Erregung auf. „So laß doch endlich diese alten Geschichten ruhen, Karl!“ rief sie. „Ich will nichts davon wissen und möchte in Ruhe und Frieden leben.“

„Nun, nun, wenn du durchaus nicht willst . . .“

„Nein, ich will nicht. Und wenn du mich nur ein wenig lieb hättest, so schwiegst du ganz von diesen Dummheiten.“

„Ich bin ja schon stül, liebte Minna,“ versicherte Onkel Karl mit einer mir an ihm ganz neuen Lebenswürdigkeit. „An meiner Liebe wirst du hoffentlich nicht zweifeln.“

Er versuchte die Hand meiner Mutter zu erfassen, die sie ihm jedoch rasch entzog.

Erstaunt sah ich von dem Einen zum Andern; zum erstenmal fiel mir die Veränderung in dem Wesen der beiden auf. Onkel Karl war von einer lebenswürdigen Aufmerksamkeit, welche sonst nicht zu seinen Vorzügen gehört hatte. Er suchte sich meiner Mutter auf alle Weise gefällig zu erweisen und war selbst gegen mich freundlich und herzlich.

Meine Mutter nahm seine Unmerklichkeiten mit einer gewissen lächelnden Koketterie auf. Zugleich aber bemerkte ich, daß sie nicht mehr, wie in der ersten Zeit, ein stilles schüchternes

Wesen zur Schau trug, sondern daß sie dem Onkel gegenüber ziemlich kühn und bestimmt auftrat.

Ferner bemerkte ich eine große Veränderung in der Kleidung meiner Mutter. Statt der schwarzen Witwentracht trug sie ein hellfarbiges Kleid, das nach der neuesten Mode gemacht, ihre zierliche und doch volle Gestalt vorteilhaft hervorhob.

Ueberhaupt hatte sich meine Mutter sehr zu ihrem Vorteil geändert. Das ruhige, sorglose und bequeme Leben, das nicht mehr durch die seltsamen und oft mürrischen Launen meines Vaters verüstert wurde, die neue Umgebung, die lebhafte Stadt, der Umgang mit einigen Freundinnen früherer Zeit, welche sie als verheiratete Frauen wieder fand, der Besuch des Hoftheaters oder eines Konzertes, zu dem ihr der Onkel zuweilen ein Billet schenkte, das alles wirkte nicht nur vorteilhaft auf ihren Gemüthszustand ein, sondern auch auf ihre äußere Erscheinung. Sie blühte von Tag zu Tag mehr auf, ihre Formen wurden wieder rund und voll, ihre Wangen überzog eine zarte, rosige Farbe, ihre Lippen lächelten wieder fröhlich und zeigten eine Reihe kleiner Perlenzähne, und in ihren Augen blühte eine fast jugendliche Munterkeit auf.

Jetzt verstand man, wie sich mein Vater noch als älterer Mann von fast vierzig Jahren in die hübsche Försterstochter lebensfähiglich hatte verlieben können, und man verstand es auch, daß sich Onkel Karl jetzt in die erst einige dreißig Jahre zählende junge Witwe verliebte. Onkel Karl war von jeher ein großer Damenfreund gewesen; diese Eigenschaft hatte ihn aber gerade verhindert, zu heiraten, und jetzt, wo er die Werbung bereits überschritten hatte, fing er an, sich nach einer behaglichen eigenen Häuslichkeit zu sehnen. Dazu kam, daß meine Mutter vorzüglich lachte und scheinbar eine stille, süßgarnige Frau war, welche ihm das Leben gewiß nicht schwer machen würde. Auch mochte ihn wohl die Kunde, welche ihr für Lebenszeit ausgesagt war, gleichviel, ob sie sich wieder verheiratete oder nicht, reizen. Sie bestritt damit doch ihren und meinen Unterhalt.

(Fortsetzung folgt.)

türkischen Drill zu einer großen Nation geworden, zu einer Macht, mit der wir rechnen müssen.“

Lord Cromer hob hervor: Lord Roberts habe eine authentische Erklärung der Regierung über die Frage der Invasion verlangt. Er, Cromer, zweifle daran, ob es in dies in Augenblicke für die Regierung passend wäre, eine solche Erklärung abzugeben. Durch die heftigen elektrischen Entladungen, denen die Nerven Europas von den verschiedensten Seiten Europas her in jüngster Zeit ausgesetzt waren, sei eine ziemlich hohe Spannung erzeugt worden. Eine solche Erklärung wäre nicht geeignet, unsere eigenen Nerven oder die anderer zu beruhigen. Die Spannung habe zwar nachgelassen, aber sie wäre noch nicht vorüber. Er begrüßte die im Reichstage abgegebenen Erklärungen gegen Alles, was nach einer Feindseligkeit England gegenüber aussehe. Aber wenn England dieses Gefühl auch erwidere, so befreie dies England nicht von der Verpflichtung, ein hinreichend starkes Landheer und eine hinreichend starke Flotte aufrecht zu erhalten.

Im Namen der Regierung antwortete der Staatssekretär des Kolonialamts Carl of Crewe: Lord Roberts tat mit der Resolution einen sehr ernsten Schritt. Die parlamentarische Erörterung eines solchen Gegenstandes sei eine ernste Angelegenheit, weil es schwierig sei, eine solche Erörterung so zu leiten, daß sie außerhalb nicht zu ersten Mißverständnissen Anlaß gebe. Er könne nur hoffen, daß ein solches Mißverständnis sich nicht ergebe. Redner verwies dann auf die Rede Campbell-Bannermanns, in der dieser die Bezugnahme auf Frankreich in Balfours Erklärung vom Jahre 1905 bedauerte und sagte, die Umstände seien heute andere. Er möchte aber den Appell Campbell-Bannermanns wiederholen, weil er das Gefühl habe, daß, wenn ein solcher Appell nicht erfolge, in der öffentlichen Meinung Englands und des Auslandes aus der Rede Lord Roberts sich — in nicht berechtigter Weise — Konsequenzen ergeben könnten, die von allen bedauert werden möchten. Bezüglich der Frage der Invasion gebe es zwei sich gegenüberstehende Parteien. Die eine vertrete die Ansicht, daß eine Bootbesatzung an unseren Küsten nicht landen könne. Tiefe Meinung wurde jedoch von keiner verantwortlichen Persönlichkeit geteilt. Die andere entgegengesetzte Ansicht sei die, welche Lord Roberts in seiner Rede vertrat, nämlich, daß England für taktische Zwecke nicht als Insel angesehen werden dürfe, sondern sich in der Lage einer kontinentalen Macht befinde, und daß ein sehr beträchtliches Heer die Grenze Englands überschreiten könne, daß infolgedessen Englands Verteidigungsmittel nach den kontinentalen Grundsätzen bestimmt werden müßten. Dieser Ansicht sei die Regierung nicht. Die Flotte wird nicht auf der gegenwärtigen Stärke gehalten lediglich in der Absicht, daß sie imstande sei, irgendwo im Ozean siegreich zu kämpfen, sondern hauptsächlich, um die Verteidigung unserer Küsten zu sichern. Wenn man sich die Theorien Lord Roberts zu eigen machte, so würde das diese Ueberzeugung zerstören. Deshalb mißbillige ich ihre Diskussion und würde noch unendlich mehr die Annahme seiner Resolution mißbilligen. Zu gleicher Zeit bringe ich meine Zustimmung dazu zum Ausdruck, daß es notwendig ist, daß wir ein Heer im Land haben, das stark und organisiert genug ist, um einen Ueberfall abzuweisen und den Feind zu zwingen, in solcher Macht zu kommen, daß sich bedeutende Schwierigkeiten ergeben.

Zum Schluß seiner Ausführungen teilte Carl of Crewe mit, daß der Generalstab Pläne ausarbeite, die es England ermöglichen sollen, zu jeder beliebigen Zeit an jeden beliebigen Ort eine größtmögliche Truppenmacht zu werfen. Die Unterhaltung eines Heeres von einer Million Mann bedeute eine jährliche Erhöhung der Heereserfordernisse um 20 Millionen Pfund.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Lord Lansdowne, Lord Roberts habe die Behauptung aufgestellt, seit 1905 habe sich die Lage zum Nachteil Englands geändert. Nicht ein Mensch aber werde sagen wollen, daß es die Pflicht der Regierung sei, die ganze Welt bezüglich der einschneidendsten Fragen der Landesverteidigung in ihr Vertrauen zu ziehen. Ich würde mich hüten, zu irgend einer Erklärung zu ermutigen, die die internationale Spannung vergrößern könnte.

Lord Milner betonte, es könnten jeden Tag Umstände eintreten, die eine Zurückziehung der zur Verteidigung der indischen Besitzungen bestimmten regulären Armee nötig machen könnten und solche Umstände würde eine jede europäische Macht, die irgend eine Rechnung mit England zu begleichen hätte, dazu wählen.

Die Resolution Roberts wurde schließlich mit 74 gegen 32 Stimmen angenommen.

Keine Mitregentschaft.

Wien, 25. November.

Zu den in Berlin aufgetauchten Gerüchten über eine für den 2. Dezember bevorstehende Erweiterung des Komplexes des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand sei festgestellt, daß von einer Mitregentschaft, die hier und da angekündigt wurde, absolut keine Rede sein könne. In den militärischen Angelegenheiten ist dem Erzherzog bereits ein Tätigkeitsgebiet eröffnet, dessen neuerliche Erweiterung sich kaum mehr denken läßt. Von den Hofverwaltungssachen verstehen dem Erzherzog die Agenden des Oberstlieutenants fast ausschließlich, dann unter anderem die größtenteils nach seinen eigenen Intentionen reorganisierte Hofbibliothek und der Bau der neuen Hofburg. Der Erzherzog-Thronfolger vertritt also den Monarchen bereits in einer Reihe von Geschäften und wird auch mit zahlreichen Referaten in Staatsaffären betraut. So hat z. B. der Erzherzog die Entwürfe zum Annexionsakte persönlich ausgearbeitet und seine Beziehungen zum Deutschen Kaiser

und zum Zaren sind gleichfalls nicht nur persönlicher Natur, sondern betreffen auch politische Akte. Daß der Kaiser den dem Throne zunächst Stehenden auch bei inländischen Geschäften zu Rate zieht, ist natürlich und er folgt dabei einem Familienbrauche, der unter Umständen sogar die Einberufung des im kaiserlichen Hauptstatut vorgesehenen Familienrats anordnet. Eine offizielle Mitwirkung jedoch ist weder notwendig, noch im Augenblicke durchführbar, denn sie würde eine parlamentarische Aktion erfordern, welcher bedeutende Schwierigkeiten im Wege stünden. Im übrigen kann versichert werden, daß im Befinden des Kaisers nicht eine Spur von Begründung für eine Maßregel vorliegt, die nur für den außergewöhnlichsten Fall berechtigten könnte.

Die Studentenuunruhen in Wien.

Wien, 24. November.

Man hat sich ja in Oesterreich in den letzten Jahren allmählich an Reitereien an den Universitäten gewöhnt und nimmt die Sachen nicht mehr allzu fraglich. Was aber gestern von den Italienern an der Wiener Universität geleistet worden ist, übertrifft an Unverschämtheit alles Dagewesene und gehört in seiner rücksichtslosen Ausführung in das Gebiet des Verbrechens.

Es hat sich zweifellos um vorbedachte Attentate der Italiener gegen die deutschen Studenten gehandelt; was daraus hervorgeht, daß die italienischen Studenten mit allerlei Mordwerkzeugen, Revolvern und Dolchen auf der Universität erschienen sind. Sie kamen überdies in der ausgesprochenen Absicht zu demonstrieren und Lärm zu schlagen, es ist also eine impertinente Heuchelei, wenn sie sich nun als die verfolgten Kämpfer hinstellen wollen. Wie weit neben der Frechheit der Widersinn in der Sache geht, mag folgendes bezugen: Die Italiener wollten, wie sie sagen, für die Errichtung der Rechtsfakultät in Triest, die Herr Baron von Beck angeblich zugesagt hatte, demonstrieren. Nun wissen heute alle politischen Kinder, auch die Italiener, daß der entscheidende Widerstand gegen dieses Projekt von einer sehr maßgebenden Stelle ausgeht, auf die weder die Universität, noch die Abgeordneten noch der Leiter des Unterrichtsministeriums einen Einfluß haben. Wenn es allein auf die Deutschen ankäme, so hätten die Italiener ihre Rechtsfakultät schon lange; freilich nicht in Innsbruck oder einer anderen deutschen Stadt, wohl aber in Trient oder Rovereto oder sogar in Triest.

Da aber weder die deutschen Abgeordneten, noch die Wiener Universität, und am allerwenigsten die deutschen Studenten in Wien auf die Sache Einfluß haben, so ist es heller Wahnsinn, an der Universität, noch dazu an der deutschen Universität Wien, dafür Demonstrationen zu veranstalten. Und der Wahnsinn wird dadurch nicht duldsamer, daß er sich mit dem Verbrechen paart. . . . Wohin muß es überdies mit dem Begriffe von Staatsoberkeit gekommen sein, wenn sich zweihundert italienische Studenten einbilden können, mit dem Revolver in der Hand die Errichtung einer Rechtsfakultät erzwingen zu können?

Die Verantwortung dafür tragen freilich nicht bloß die Studenten, sondern die politischen Drahtzieher, wie Abg. Bugotto, welche die Studenten aufreizen, in der Aula der deutschen Universität die irredentistische Garibaldi-Hymne zu singen. Diese Vorgänge sind durchaus Parallelscheinungen zu jenen in Prag. Dort hegt der große Slavenapostel Klossatsch den Prager Mob gegen die deutschen Studenten auf, um dem Auslande Schauspiele von der inneren Zerissenheit Oesterreichs vorzuführen. Und in Wien hegt man die italienischen Studenten aus ganz denselben Gründen zu irredentistischen Kundgebungen. So sind die tieferen Gründe dieser Ereignisse beschaffen.

Eigenberichte.

Amstetten. (Kaiserliche.) Die hiesige Stadtgemeinde ließ zum 50-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers eine Lindenallee anlegen, welche gegenwärtig zum 60-jährigen Regierungsjubiläum auf 60 Bäume erweitert und durch Anlage eines Promenadenweges längs der Allee verschönert wurde. Den Abschluß der Pflanzung bildet eine Eiche, vor welcher am 19. d. M. als am Namensfeste der verstorbenen Kaiserin Elisabeth, die Amstettner Schulschule der beiden Volks- und der Bürgerschule, dann der Privat-Mädchen-Volks- und Bürgerschule im Kloster, dem Kaiser zum 60-jährigen Regierungsjubiläum huldigte. Der Feier, welcher ein Gottesdienst in der Pfarrkirche voranging, wohnten unter anderem bei: Die Herrin Statthalterin Baron Lederer, Bezirkskommissär Baron Erb und zahlreiche Beamte der hiesigen Behörden und Ämter, Stadtdiöchan Monsignore Kamarith, Bezirksschulinspektor Wilhelm Bauhofer, die Abgeordneten Grim und Schreihofner, die Stadtgemeindevertretung mit dem Bürgermeister Kubasta an der Spitze und die Mitglieder des Ortschulrates. Die Schulschule brachte mehrere patriotische Chöre sehr hübsch zum Vortrag, worauf Herr Bürgermeister und Ortschulratsobmann Kubasta in einer Ansprache die Bedeutung der Festfeier erläuterte und mit einem dreimaligen begeisterten ausgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Mit einer Ansprache des Statthalterin Baron Lederer fand die Kaiserfeier ihren Abschluß. Die Kaiserjubiläum-Allee führt den Bahndamm entlang bis zum zukünftigen Stadtpark, der am linken Ybbsufer beim aufgelassenen Rothschild'schen Dampfsägewerk erstehen soll.

Gresten. (Trassierung.) Seit einigen Wochen sind im kleinen Erlastale Ingenieur damit beschäftigt, die Trasse für die Bahn Wieselburg-Gresten zu bestimmen. Im Spätsommer des nächsten Jahres soll ja bereits mit dem Bau der Bahn begonnen werden.

sommer des nächsten Jahres soll ja bereits mit dem Bau der Bahn begonnen werden.

Saidershofen. (Kaiserlicher Dank.) Dem Herrn Bürgermeister Braml wurde im allerhöchsten Auftrage durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten für die am 26. Oktober anlässlich der Pflanzung der Kaiserlinde zum Ausdruck gebrachte Huldigung der allerhöchste kaiserliche Dank bekannt gegeben.

Wien, am 25. November 1908. (Ein Donauschaustück in Gefahr.) Die von den Juten des Donaustrudels umbrandete romantische Insel Wörth unterhalb Grein, eines der vielbewundernsten Schaustücke der Schifffahrt ist in Gefahr, industriellen Zwängen zum Opfer zu fallen. Die auch geistlich hochinteressante Insel ist aus dem Besitz des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha in das Eigentum einer Unternehmung übergegangen die das träumerische Eiland der Anlage einer Zementfabrik dienlich machen und die alte historische Stätte so ihres idyllischen Zaubers entkleiden will. Im Interesse der Natur- und Landschaftschutzes hat nun der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich eine Aktion gegen die Verwirklichung dieses Planes eingeleitet und sich mit der Stadtgemeinde Grein, dem Wachau-Komitee, den Abgeordneten, Gemeinden und Körperschaften des Gebietes und dem benachbarten oberösterreichischen Fremdenverkehrsverbände zu energischen Stellungnahmen verbunden. Durch die geplante Profanation des großartigen Donaustrudels würde auch die im kommenden Jahre zu eröffnende Donauuferbahn einer ihrer schönsten Szenen verlustig werden.

Aus Waidhofen.

Personales. Die Vertretung für den schwer erkrankten Amtstierarzt Franz Sattlegger hat Herr Baierlein, Tierarzt aus Wien, übernommen.

Doppelfeier. Der hiesige Baron Albert von Rothschild'sche Güterdirektor, Herr Karl Hanaberg, feierte am Dienstag den 24. November mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit und zugleich sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Domäne Waidhofen a. d. Ybbs. Herr Güterdirektor Hanaberg war hierbei seitens der hiesigen und auswärtigen Beamten und Angestellten der Domäne Gegenstand herzlicher Ovationen. Auch aus der Bevölkerung sind dem Jubilar zahlreiche Gratulationen zugekommen.

Familiennachricht. Wie uns mitgeteilt wurde die Gemahlin des Herrn Fabrikanten Erwin Böhler in Böhlerwerk am Mittwoch von einem gesunden Knaben entbunden.

Schulfeier anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers an der n.-ö. Landes-Oberrealschule. An der hiesigen Landes-Oberrealschule findet die Feier des 60-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers am 2. Dezember 1908 um 1/211 Uhr vormittags im Turnsaale der Anstalt statt. Vorher wird um 1/210 Uhr in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt abgehalten. Zu dieser Feier werden die Angehörigen der Schüler sowie alle Gönner der Anstalt geziemend eingeladen.

Schulfeier. Anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers findet am 2. Dezember in der hiesigen Volksschule eine patriotische Feier statt. Die Schüler besuchen um 8 Uhr den Festgottesdienst in der Pfarrkirche und begeben sich von dort in die festlich geschmückte Turnhalle, woselbst bei Anwesenheit des Stadt- und Gemeinderates, des Bezirks- und Ortschulrates eine Festfeier stattfindet.

Männergesangsverein Waidhofen an der Ybbs. Der Männergesangsverein in Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Dienstag den 8. Dezember, nachmittags 1/24 Uhr, in der städtischen Turnhalle bei Sisseltreihen sein II. sohnungsmäßiges Konzert. Bei demselben gelangt u. a. Bobbertsches großes herrliches Tonwerk: „Die tausendjährige Linde“, Silber aus der deutschen Vergangenheit, gemischter Chor mit zwei Sopran- und einem Bariton solo, zur Aufführung. Zu diesem Konzerte sind alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder und alle Musikfreunde herzlichst geladen. Abends 8 Uhr desselben Tages findet im Gartensaal des Hotels Inzüh die Gründungsfeier des Vereines in Form eines Kommerzes statt.

Südmark. Montag den 30. d. M. findet, wie schon bekanntgegeben wurde, der Wanderabend in Sulzbacher's Gasthaus, Unter der Leiten, statt. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen und sind auch die geehrten Damen der hiesigen Ortsgruppe sowie auch Nichtmitglieder hiezu freundlichst geladen.

Südmark-Hauptversammlung. Montag den 23. d. M. fand in Böll's Gasthaus die Hauptversammlung der Männer-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Vereines Südmark statt. In Vertretung des schwer erkrankten Obmannes Herrn Franz Sattlegger eröffnete dessen Stellvertreter Herr Scherbaum die sehr zahlreich besuchte Versammlung und erstattete nach Vorlesung der Verhandlungsschrift über die vorjährige Hauptversammlung den Rechenschaftsbericht über die Vereinstätigkeit. Infolge der rührigen Tätigkeit und der regen Werbearbeit ist die Zahl der Mitglieder, trotzdem jene von Bruckbach, Rosenau und Ybbsig selbstständige Ortsgruppen gegründet haben und der Waidhofener Ortsgruppe nicht mehr angehören, von 180 auf 220 gestiegen. In kurzer Besprechung der ersten Ziele, welche die Südmark in nationaler und wirtschaftlicher Richtung für unser deutsches Volk verfolgt, forderte der Berichterstatter zu neuer frischer Werbearbeit auf, damit der national-wirtschaftliche Gedanke in allen Schichten unseres Volkes Wurzel fassen, damit den stets wachsenden Anstürmen unserer nationalen Gegner wirksam entgegengetreten werden kann. Der Bericht des Säckelwartes Herrn Franz Stein-

maßl meldete die erfreuliche Tatsache, daß weit über 1000 K für die Zwecke der Südmärk aufgebracht wurden. Unter allgemeinem Beifall wurde dem Säckelwart der Dank für die Mühewaltung ausgesprochen und ihm die Entlastung erteilt. Die Wahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Als Obmann wurde Herr Franz Sattlegger unter allgemeinem Beifall wieder gewählt; als Ausschußmitglieder gelangten nachfolgende Herren zur Wahl: Franz Steinmaßl, J. Blaschko, A. Ellinger, J. Kröllner, Gartner und Scherbaum. Herr Dr. Steindl erläuterte die Hauptaufgaben unserer Schutzvereine im allgemeinen und jene der Südmärk im besonderen; gleichzeitig trat er auch den Vorwürfen, welche gegen die Südmärk erhoben werden, wirksam entgegen. Im Anschlusse daran entwickelte sich eine anregende und lebhaftes Wechselrede, welche bewies, daß alle Versammlungsteilnehmer von der Notwendigkeit der nationalen Tätigkeit überzeugt sind, denn die bedrohliche Lage unseres Volkes muß jedermann zur Abwehr gegen die nationalen Gegner aufrütteln. Der nächste Wanderabend findet Montag den 30. d. M. in Sulzbachers Gasthaus statt.

**** In Steuerangelegenheiten.** Wir verweisen nochmals auf unsere Notiz in der letzten Nummer, welche besagt, daß der Deutsche Volksverein für Waidhofen und Umgebung ein Komitee ins Leben rief, welches in allen Steuerangelegenheiten (einschlägige Berechnungen, Ausfüllung der Einkommenssteuern, Rückrufe) den Steuerzahlern unserer Stadt in aufklärender Weise hilfreich zur Seite steht; in allen derartigen Fällen, welche für den Steuerzahler eine Aufklärung notwendig machen, möge sich jedermann an dieses Komitee, an dessen Spitze Herr Friseur Waas, oberer Stadtplatz, steht, wenden.

**** Zur Unfallversicherung.** Wiederholt ist es schon vorgekommen, daß die Prämien für die Unfallversicherung ungerechtfertigter Weise besonders für die Gewerbetreibenden zu hoch angelegt wurden; in unserer Stadt spielten sich besonders in der letzten Zeit zwei drastische Fälle ab, welche beweisen, in welcher Höhe Gewerbetreibende durch Zahlungsaufträge beglückt werden können. Um in allen derartigen Fällen den Gewerbetreibenden mit Rat und Tat beizustehen, beschloß der Deutsche Volksverein, einen Unterausschuß ins Leben zu rufen, der sich ausschließlich mit dieser wirtschaftlichen Angelegenheit zu Gunsten unserer ohnedies schwer bedrängten Gewerbestände zu befassen hat. Auf Ersuchen erklärten sich die Herren Hugo Scherbaum, Albert Herzog und Michael Poderschnigg bereit, in allen einschlägigen Fragen allen Gewerbetreibenden nach Tüchtigkeit zu helfen; insbesondere möge die unentgeltliche Mithilfe der Genannten bei Ausfüllung der Beitragsberechnungen, bei Anmeldungen und Rückrufen in Anspruch genommen werden.

**** Zeichenbegängnis.** Am Sonntag den 22. November fand unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung das Zeichenbegängnis des im 32. Lebensjahre verstorbenen Gafshof- und Realitätenbesitzers Herrn Josef Nagel statt. Außer der zahlreichen Verwandtschaft folgten dem mit schönen Kränzen geschmückten Sarge der Männergesangs- und Turnverein, sowie viele hundert Trauergäste aus allen Kreisen der Bevölkerung. In der Kirche sang der Männergesangsverein seinem langjährigen Mitgliede einen ergreifenden Trauerchor.

**** Todesfall.** In Wien ist der auch in Waidhofen an der Ybbs bekannte Stadt- und Gemeinderat Herr Ferdinand Graf am 25. November im 54. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Wie die Residenzblätter berichten, hat sich Stadtrat Graf entleibt. Der Grund hierfür scheint in einer Paternitätsklage zu liegen, die vor kurzer Zeit gegen Stadtrat Graf anhängig gemacht worden war. Stadtrat Graf hat sich seinerzeit um die Errichtung der hiesigen Oberrealschule große Verdienste erworben und ist es wohl in erster Linie seinen persönlichen Bemühungen zu danken, daß das Projekt so schnell realisiert wurde. Das Zeichenbegängnis findet heute um 1/4 Uhr nachmittags in Wien statt.

**** Stadttheater.** Heute Samstag geht die beste Operettennovität der Gegenwart, der Hauptschlag von Wien, „Die Förster-Christl“, zum erstenmale in Szene. Diese Operette kann hier nur dreimal aufgeführt werden und zwar Samstag den 28., Sonntag den 29. und Montag den 30. November. Die Kosten dieser drei Aufführungen belaufen sich für Waidhofen auf zirka 600 Kronen. Ganz neue aus Wien angekaufte Ausstattung. Sonntag den 29. November findet um 1/4 Uhr nachmittags eine große Kinderkomödie statt mit Verteilung von Spielsachen, Lampen und Torten. Jedes Kind gewinnt. Haupttreffer eine gutgehende Remontouruhr. Aufgeführt wird bei ganz kleinen Preisen „Der närrische Schuster“. Diese Kinderdarstellung sei besonders empfohlen, da nächsten Sonntag keine stattfindet. Mittwoch den 2. Dezember ist große Festvorstellung in unserem Stadttheater zur Feier des 60-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers u. zw. nachmittags 1/4 Uhr bei ganz kleinen Preisen für die Kinder „Unser Kaiser“ und abends 8 Uhr große Inbelsvorstellung. Jubelouvertüre von E. M. Weber. Huldigungsspiel von Neidhardt, welches auch in Wien so großen Erfolg hatte „Auf dem Kaiserstein“ und anschließend „60 Jahre Kaiser“ und das Lebensbild „Das Kaiserlied“. Samstag den 5. Dezember zum letzten Male die hier mit so beispiellosem Erfolge aufgeführte Operette „Das verwunschene Schloß“. Noch keine Operette hat hier so gefallen wie diese.

**** Stadttheater.** Diese Woche wurden am hiesigen Stadttheater zwei Operetten zur Aufführung gebracht, welche Herrn Direktor Rollett und seinem unermüdblichen Regisseur Herrn Theodor Weiß alle Ehre machen. In seiner jetzigen Zusammensetzung ist das Ensemble so vorzüglich, daß dasselbe besonders in Bezug auf die Operette schwierigen Anforderungen genüge leisten kann. Die Aufführung der Operetten „Das verwunschene Schloß“ von Müllner und „Die lustige Witwe“ von Lehár haben dafür den Beweis erbracht. In

erster Linie ist die prächtige Ausstattung beider Operetten hervorzuheben. Direktor Rollett hat es sich ein schweres Geld kosten lassen, den Erfolg, welche beide Aufführungen in musikalischer Beziehung hatten, durch eine reiche, gediegene Ausstattung und die prächtigen aus Wien angekauften Originalkostüme zu erhöhen. Wir konstatieren diese Tatsache mit besonderer Befriedigung, weil die Direktion dadurch den Beweis erbringt, daß es ihr ernstlich darum zu tun ist, das Publikum ganz und voll zu befriedigen. Es ist nun wohl auch Ehrensache der Bevölkerung, dieses ehrliche Bestreben Direktor Rolletts durch einen recht guten Theaterbesuch zu belohnen. Die Operette „Das verwunschene Schloß“ von Müllner hatte durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen und war eine der besten Aufführungen der heurigen Saison. Die Operette wird noch einmal gegeben und können wir dem p. t. Publikum nur den Rat geben, sich dieselbe anzuhören, denn nicht leicht kann man in einem Stücke mehr Lachen und obendrein noch einen musikalischen Genuß haben, als in dieser reizenden Operette. Herrn Theodor Weiß in seiner ergöglichen Rolle als Andredl zu sehen, ist allein wert, das Theater zu besuchen. Diese Rolle spielt ihm wohl nicht leicht ein Zweiter nach, mag er kommen, woher er immer will, Herr Weiß entfesselt nicht nur wahre Lachsalven, sondern auch wohlverdiente Beifallsstürme. Wir machen bei dieser Gelegenheit gleichzeitig aufmerksam, daß der Inhalt dieser Operette ebenso wie „Förster-Christl“ sehr harmloser Natur ist und auch der Jugend empfohlen werden kann. Als Corall war Fräulein Frank immer in Gesang und Spiel gleich vorzüglich, dergleichen Herr Rues, dem die Rolle des Naturburschen Sepp besser zu Gesichte stand und auch besser lag, als solche Rollen, in welchen er mehr den Salonmann spielen muß. Fräulein Poppé gab die Regler mit Gefühl und Wärme; sie weiß auch aus solchen Rollen etwas zu machen, in denen das Kostüm eine untergeordnete Rolle spielt. Recht frisch und munter gab Fräulein Irma Walter die reiche Bauerstochter Mirzl. Das Fräulein hat eine recht liebe, allerdings nicht allzu starke Stimme, spielt aber ganz vortrefflich und hat sich in dieser Rolle als auch als Valencienne in der „Lustigen Witwe“ durch ihr braves Spiel die Gunst des Publikums in hohem Maße erworben. Besondere Anerkennung fanden ihre einfachen aber geschmackvollen Kostüme. „Die lustige Witwe“, deren Hauptrolle Fräulein Poppé gab, war vorzüglich besucht. Fräulein Poppé gab uns da neuerdings Gelegenheit, ihre ganze Meisterschaft als Schauspielerin und Sängerin zu bewundern. Den größten Beifall erzielte sie durch das Bilja-Lied. Herr Theo Runerth (als Gafsh) gab den Grafen Danilo. Herr Runerth ist ein gewandter routinierter Schauspieler, dessen sicheres meisterhaftes Spiel stark in die Augen fällt und hinreißt. Auch stimmlich hat Herr Runerth recht gut gefallen. Eine ganz vorzügliche Leistung bot der Bruder des Regisseurs, Herr Karl Weiß, als Baron Mirko. Auch in diesem Darsteller scheint Herr Direktor Rollett eine sehr schätzbare Kraft gewonnen zu haben. Raummangel wegen ist es nicht möglich, die Leistungen aller anderen Darsteller entsprechend zu würdigen. Es seien noch lobend hervorgehoben die Herren Rues, Theodor Weiß und die Damen, welche im Ballette mitwirkten. Die musikalische Leitung besorgte in sehr zufriedenstellender Weise Kapellmeister Poltini, der auch die Proben mit großem Geschick leitete. Herr Regisseur Theodor Weiß darf mit Stolz auf die letzten Operetten zurückblicken.

**** Theater.** Der christliche Arbeiter- und Volksverein veranstaltet am Sonntag den 29. November in Frau Bauernbergers Saallocalitäten eine Theateraufführung zur Aufführung gelangt „Die Bettel-Uriel“. Volksschauspiel in 5 Aufzügen von Ulrich Farnet. Kassaöffnung 7 Uhr Anfang 1/2 8 Uhr. Preise der Plätze: Nummerierter Sitz 1 Krone; 1. Platz 70 Heller; 2. Platz 40 Heller.

**** Unfall durch Steinschlag.** Der hiesige Fußzieher Herr Michael Kupfer sandte am Sonntag ein Paar Pferde nach Gösling zum Bau der Wiener Wasserleitung. Als am Montag der Knecht mit dem ersten Frachtenwagen auf der Straße dahinfuhr, stürzte ein großer Stein von einer Felswand herab und verletzete eines der Pferde so stark, daß es sofort außer Gebrauch gesetzt werden mußte.

**** Gasthausankauf.** Das Gasthaus „zum schwarzen Bären“, ehemals Waidhofen ist am Mittwoch den 25. d. M. käuflich in den Besitz des jetzigen Pächters Herrn Ludwig Amon übergegangen.

**** Voranzeige.** Das Kommando des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs erstattet höfliche Mitteilung, daß der Veteranenball am Sonntag den 31. Jänner 1909 stattfindet.

**** Unglaubliches.** Sagen da an einem schönen Vormittage in einem Gasthause eines unserer freundlichen Nachbarn mehrere friedliche Bürger bei frühlichem Frühstück und unterhielten sich über verschiedene Ereignisse des Tages und kamen schließlich auch auf die Politik zu sprechen, da ja gerade die Landtagswahlen vorbei waren und bei dieser Gelegenheit es sich ziemt, daß auch der Bürgermann, der sich sonst nie um politische Ereignisse zu kümmern pflegt, seine Meinung zum Ausdruck bringt. Es wurde gesprochen von den rohen Gewalttätigkeiten des tschechischen Böbels in Böhmens Hauptstadt Prag, von den gemeinen Ueberjällen auf mehrlose Deutsche, von den brutalen Zerstörungen deutschen Eigentums und es wurden diese Rohheiten auf das schärfste mißbilligt. Da mißte sich auch ein anwesender tschechischer Sattlermeister ins Gespräch und bemerkte: Recht geschieht den Deutschen, wenn sie geprügelt werden, warum gehen sie nicht fort von Böhmen. Wurde diese freche Bemerkung auch von ein paar Anwesenden zurückgewiesen, so muß man doch über eine solche Unverschämtheit eines Menschen empört sein, dem die deutsche Bevölkerung nie und in keiner Weise etwas in den Weg gelegt, der viele Jahre unter Deutschen lebt und froh sein muß, von den Deutschen das Brot essen zu können. Was würde einem Deutschen geschehen, der eine ähnliche Bemerkung in einem tschechischen Orte machen würde? Gewiß

ist, daß er nicht mit geraden Gliedern aus dem Wirtshause herauskäme und daß er eiligst sein Bündel schnürte und dorthin zu den Wästern, von woher er gekommen. Nur der deutsche Widel läßt sich eine solche freche Provokation gefallen, er zieht seine Schlafmütze noch weiter über Augen und Ohren, daß er von all dem nichts sieht und hört, er läßt den Tschechen friedlich leben, deutsches Geld einstecken und — die Deutschen weiter beflügeln! Nicht was auf und greife zur Selbsthilfe! Gib dem zugewanderten Tschechen keine Arbeit und damit kein Brot zum Leben, und der Frechling muß wieder heim nach Tschechien!

**** Kapselschützen-Gesellschaft.** 4. Kranz am 25. November 1908. 1. Best Herr Pierhammer jun 2. Best Herr Zell. 3. Best Herr Dom. Kreisbest Herr Jg Pöschacker.

**** Tanzkurs Nibel.** Herr Tanzlehrer Nibel hat im Gasthose Jnzühr wieder einen Tanzkurs eröffnet, an welchem hauptsächlich Schüler der 6. und 7. Klasse der hiesigen Landes-Oberrealschule teilnehmen. Die Anzahl der Schülerinnen ist eine geringe, weshalb Anmeldungen noch entgegengenommen werden.

**** Ersparnisse machen** ist das Ziel jeder tüchtigen Hausfrau. Freilich wird ihr dies bei der jetzigen Teuerung sehr schwer gemacht. Und doch ist es möglich wöchentlich einige Kronen zu sparen, wenn man am Waschtage Sunlicht Seife verwendet. Ersparnis an Arbeit und Zeit, Feuerungsmaterial, Ersparnis an Zusätzen wie Soda und Schmirseife sind die natürlichen Folgen bei Verwendung von Sunlicht Seife.

**** Jubiläums-Marsch.** Im Verlage von Max Franz Alchwaldler, Wien I. Himmelpfortgasse 23, ist ein unter dem Titel: „Gut und Blut für unsern Kaiser“ komponierter ebenso flotter wie musikalisch schöner Jubiläumsmarsch v. Otto Schulz für Klavier erschienen. Dieser Marsch kann entweder vom Verleger oder von Otto Schulz, Ybbs an der Donau, bezogen werden; bemerkt sei, daß der Morarch das ihm gewidmete Tonstück der Annahme gewürdigt hat.

**** In jedem Haushalte** kommt bei den verschiedenen Arbeiten Verwendungen häufig vor und ist es in solchen Fällen angezeigt, dieselben vor Unzulänglichkeiten und Verunreinigungen zu schützen. Zu diesem Zweck ist es ratsam, welche auf die Abweitung derselben befördernd wirken. Die Reinigungsbekanntmachung und bewährte jeder Hausarbeit geeignete Prager Hausseife aus der Fabrik des H. Fragner, L. L. Hoflieferanten in Prag ist ein solches Mittel, welches die genannten Eigenschaften besitzt und auch in den hiesigen Apotheken erhältlich ist. — Siehe Inserat.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Foulard-Seide von K 150 bis K 740 per Meter für Blousen und Roben. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik, Henneberg, Zürich.**

An die geehrte Einwohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs.

In wenigen Wochen kehrt die fröhliche Weihnachtszeit wieder; jung und alt freut sich schon auf die schönen, erhebenden Stunden dieses innigen Familienfestes. Der Weihnachtsmarkt bringt wie alljährlich so auch heuer gewiß viel des Schönen. Aus diesem Anlasse erlauben wir uns an die geehrte Einwohnerschaft unserer schönen Stadt die freundliche Bitte zu richten, bei Einkäufen für den Weihnachtsabend ausschließlich unsere heimischen, wohl durchwegs deutschen Geschäftskleute und Gewerbetreibenden zu berücksichtigen. Selbst wenn ein oder der andere Artikel nicht sofort zu haben wäre, so möge man ihn unter Angabe der Bezugsfirma bei einem hiesigen Geschäft bestellen; die Beforgung wird sicher prompt erfolgen, die Partei hat keine Scherelei, der Geschäftsmann verdient sich aber doch seine Provision. So können wir bei richtigem gegenseitigen Zusammenwirken und gegenseitig wirtschaftlich kräftigen und so auch nationale Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes leisten, denn wirtschaftliche Kraft hebt auch die nationale Widerstandsfähigkeit und Opferwilligkeit. In diesem Sinne bitten wir die geehrte Einwohnerschaft von Waidhofen, bei den bevorstehenden Einkäufen für Weihnachten vorzugehen.

Die Südmärk-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

MÖBEL J. SPIRA

WIEN VII. Siebe stergasse 1 und 2. Ecke Breitgasse.

Nur erstklassige Erzeugnisse! Hotel- u. Villeneinrichtungen. Der reiche Möbelkatalog gegen 90 Heller in Briefmarken.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Krondorfer
 natürliches alca.
SAUERBRUNN
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-erzeugerin.
 Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Finanzieller Wochenbericht.

Der Renten- und Anlagemarkt bildet in politisch beunruhigten Zeiten das natürliche Depressionsgebiet, hauptsächlich aus dem Grunde, weil ja auf dieses Effektengeld das Material aus den Händen der kleinen Sparer zufließt, die den schwer erworbenen Besitz ängstlich hüten und vor jeder Gefährdung am sorgfältigsten bewahren wollen. Nun bringt es die aufgeregte Stimmung des Marktes in solchen Zeiten mit sich, daß auch geringe Effektensummen nicht sogleich plaziert werden können, ohne daß der Kurs ansehnlich herabgesetzt würde. Es wäre daher notwendig, daß in einem solchen Falle eine intervenierende Hand rechtzeitig eingriffe, damit nicht durch kleine Ausbote gerade der Kurs der Renten erschüttert werde. Dies läge nicht im Interesse des Marktes allein, sondern auch im Interesse des Staates, denn der Rentenkurs bildet nicht nur den Gradmesser für die Stimmung der Börse, sondern für die politische Stimmung überhaupt. Ein fester Rentenkurs ist das letzte Verhütungsmittel in politisch bewegten Zeiten.

Bankaktien waren stärker rückgängig unter der Wirkung ungünstiger politischer Tendenzberichte.

Auch auf dem Eisenbahn- und Transportaktienmarkt bewirkte forciertes Ausgebot manchmal geringer Effektensummen stärkere Kursverluste. Auch die Fortdauer der Boykottbewegung machte ihre ungünstige Rückwirkung namentlich auf die Kurse der Schiffahrtsaktien geltend.

Auf dem Industriemarkte waren namentlich Eisenaktien als die eigentlichen Spekulationspapiere und von diesen namentlich Alpine Aktien rückgängig. Wie wir schon in unserem letzten Berichte hervorhoben, steht der gegenwärtige Kursstand in einem unangemessenen Verhältnisse zur tatsächlich vorhandenen wirtschaftlichen Chance, was sich natürlich beim Schwinden der politischen Beunruhigung in einer kräftigen Nachfrage zum Ausdruck bringen müßte.

Einfösung der Dezember-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. November l. J. an die am 1. Dezember 1908 fälligen Kupons und verlostten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einsendung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Ziehungen am 1. Dezember 1908.

1864 er Staatslose, Haupttreffer K 300.000; Türkenlose, Haupttreffer fs. 600.000. K 300.000 am 1. Dezember zu gewinnen mit einer 1864 er Promesse ganze à K 22, halbe à K 12.

Versicherung gegen Verlosungsverlust

für die Ziehung am 1. Dezember. 1864 er Lose ganze K 9, 1864 er Lose halbe K 4.50.

? Die große Frage ?

was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die

Heller'schen Spielwerke

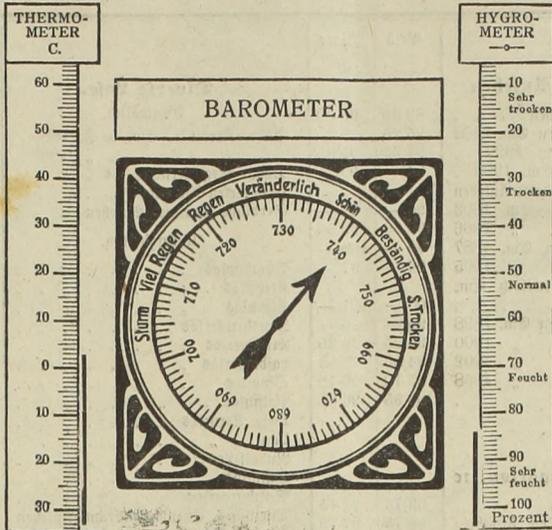
welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Festgeschenk eignen. Es wird durch dieselben die Lust in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hôtels und Restaurationen zu erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältig zusammengestellten Repertoires enthalten die besten Arten aus Opern und Operetten, vermischt mit den neuesten Tänzen, Pantomimen u. s. w. — Die Fabrik wurde auf vielen Anstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und selbst gekrönte Säulen zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt bedeutende Preisermäßigungen stattgefunden, wird auf Weihnachten bei den größeren Werken noch ein Extra-Nabatt eingeräumt, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines echt Heller'schen Wertes setzen kann.

Man wende sich direkt an J. H. Heller, Bern, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von anderen Werken,

werden aufs beste besorgt, ältere Werke an Zahlung angenommen. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugeandt.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.
 Abgelesen am 28. November 1908 um 11 Uhr vormittags.



Inseraten-Abteilung.

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein
 r. G. m. b. H.
WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin)
 sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87, XVII. Ottakringerstrasse 44, XVII. Beheimgasse 38.
 Abnehmen und verzinsen Spareinlagen von K 4.— bis K 2000.— mit 5% und über K 2000.— mit 4 3/4%
 Banksteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.
 Kredite für Gewerbetreibende.

GROSSE-Modenwelt
 Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen
 1 1/2 K
 A bonnem b. all. Postanstalt u. Buchhandl. Farbenprächtige Kolorits.
 Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische Spielwerke
 sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
 Automaten, Stillhe, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenränder, Photographiealbums, Schreibzeuge, Dandyschulstaschen, Briefbeschwerer, Blumenwasen, Zigarrenetuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
 Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco. 568 5-2



Rückgang und Hebung der Klein-eisenindustrie von Waidhofen a. Y. and Ybbsitz

von Professor Hugo Scherbaum.
 Käuflich in den Buchhandlungen
Albert Herzig u. Julius Weigand in Waidhofen a. Y.
 Preis K 2.50.
 Ein allfälliger Reibergewinn fließt dem Unterstüßungs-fond der armer Schiffer der sachlichen Fortbildungsschule für Schlosser und Werkzeugmacher in Waidhofen a. d. Ybbs zu.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärzlich empfohlenen
Gloria-Brust-Caramellen
 mit reinem Malzextrakt hergestellt.
Pakete zu 20 und 40 h.
 Niederlage bei **Fritz Blamoser**, Kaufmann in Waidhofen a. d. Ybbs. 49715 10

1781 Geschäfts-Gründung 1781
 Kaiser-königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
 WIEN IX SPITALGASSE-19
 DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE
 EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS
 Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Bei Rheumatismus und Neuralgien mildert u. beruhigt die Schmerzen
Bei der Gicht saugt d. Gelenksanschwellungen auf und ermöglicht die Beweglichkeit der Gelenke
Bei Frostleiden an Händen und Füßen beseitigt das unangenehme Kribbelgefühl das
Contrheuman
 547 13-2
 Wortmarke für Mentholosalicylicisirtes Kastanienextrakt.
 1 Tube 1 Krone, Bei Voraussendung K 1.50 wird 1 Tube " " " 5.— werden 5 Tuben " " " 9.— " 10 " } franko geschickt
 Erzeugung und Hauptdepot in **B. FRAGNER'S Apotheke**, k. k. Hoflieferanten, PRAG-III., Nr. 203.
 Achtung auf den Namen des Präparates und des Erzeugers!
 DEPOTS IN APOTHEKEN.

Gegen **Husten** und Heiserkeit nehme man **Dr. Sedlitzkys = Gasteiner = Zirbelkiefer-Bonbons** in Beuteln zu 30 Heller.
 In Waidhofen zu haben bei **Josef Wuchse**, Delikatessenhandlung. 584 20-1

Sunlight Seife

richtig angewendet bringt bei tadellosem Ausfall der Wäsche eine wesentliche Arbeiterleichterung und Arbeitsverkürzung mit sich.
 Man reibe die Wäschestücke leicht, aber vollständig mit Sunlight-Seife ein, rolle sie fest zusammen und lasse sie in einem Wascheimer, knapp mit Wasser bedeckt, 2 Stunden liegen; falls es die Beschaffenheit der Wäsche erfordert, auch etwas länger. Darauf wasche man die Stücke mit der Hand durch und spüle sie sorgfältig in reinem, lauwarmen Wasser. Nach dem Auswringen zum Trocknen aufgehängt, gleicht das Linnen dem Weiß des frischgefallenen Schnees.
 Man unterlasse das viele Reiben, da die Sunlight-Seife auf Grund ihrer vorzüglichen Eigenschaften allen Schmutz allein löst und sämtliche Zusätze entbehrlich macht.

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Zeit 39 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup.

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle!

Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger) „zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73 - 75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Pöbbs, Amstetten, Lilienfeld, Mant, Welf, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Pöbbs.

533 24-3

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys Verstärkter

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 34 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Zu herabgesetzten Preisen

sind wegen Auflösung des Lagers bei

HANS HAYEK

Herrn-, Damen- u. Knaben-Kleider

zu haben.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.-, halbweiße K 2.50, weiße K 4.-, prima damenweiße K 6.-, Hochprima Schleiß, beste Sorte K 8.-, Daunen grau K 6.-, weiße K 10.-, Brustdaunen K 12.-, von 6 Kilo an franko.

Fertige Betten

123

aus dichtfädigen rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170/115 Ztm., samt 2 Kopfpolster, diese 80/68 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.-, Halbdauen K 20.-, Daunen K 24.-, Tuchent allein K 12.-, 14.-, 16.-, Kopfpolster K 8.-, 8.50 und 4.-, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald). Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour. - Preisliste gratis und franko.

MACCARONI
und
EIERTEIGWAREN
deutschböhm - erstklassigstes
Erzeugniss.
Hoher Eiergehalt!
SAIC-BERGMANN
TEPLITZ
D. B.
Genussmittel-Fabrik

Unseren Hausfrauen bestens empfohlen

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPER
WIEN



Imperial Feigenkaffee

mit der Krone
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.



Gratis

liefern wir 10 neueste Stücke (25 cm Durchm.) bei Bestellung eines Sprechapparates, für dessen Begleitung

12 h

täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparate, selbstspielende Musikwerke, Violinen nach alten Meistermodellen, Bratschen, Cello, Mandolinen, Gitarren, Sitarren aller Systeme usw. - Automaten aller Art.

Garantie f. beste Qualität. Billigste Preise.

Katalog 460 gratis u. frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund
Wien VI/2

!! WICHTIG !!

für 492 10 - 9

Industrielle u. Fabrikanten.

Gewährung größerer Darlehen bis 5 Millionen Kronen, jedoch nur von K 100.000 an, für Fabriks-Etablissements gegen primo loco Intabulation zu 4 1/2 % jährlicher Zinsen auf Amortisationsdauer von 52 halbe Jahre durch ein erstklassiges Institut, wobei Wasserkraft und maschinelle Anlagen in die Schätzung einbezogen werden, eventuell schon bestehende Satzposten finden Ablösung, nötigenfalls auch Erhöhung. - Auskünfte hierüber bei J. Klein, Bankkonsulent, Wien IV. Mühlgasse 20.

Bei Keuchhusten

und bei anderen Arten des Krampfhustens der Kinder und Erwachsenen bewährt sich nach ärztlichen Berichten als wertvolles und wirksames Präeparat das

Thymomel Scillae.

BITTE IHREN ARZT ZU BEFRAGEN.

1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Voraussendung von K 2.90. 3 Flaschen bei Voraussendung von K 7.-. 10 Flaschen bei Voraussendung von K 20.-.

Erzeugung und Hauptdepot in
B. FRAGNER'S Apotheke

k. k. Hoflieferanten, PRAG-III, Nr. 203.

ERHÄLTlich IN ALLEN APOTHEKEN.

Achtung auf den Namen
des Präeparates, des Erzeugers
und die Schutzmarke.

548 13-2

Geld für alle Stände!

528 6-6

Rasch! Reell! Diskret! Von 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu 5 Prozent, jeder Betrag ohne Vormerk, ohne Polisse (auch Damen) mit und ohne Bürgen. Hypothekendarlehen zu 3 1/2 Prozent. Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest, VIII., Rákóczi-ut. 71.

Agenten

Bücher-, Bilderagenten, Kollporteur werden gegen hohe Provision fix engagiert. Verdienst monatlich 200-300 Kronen. Offerte an „A. K.“ Hauptpostfach 21, Budapest. 503 10-8

Steckenpferd Lilienmilchseife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommerprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungsschreiben!
2 Stückpreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!
Vertrieb in aller Welt: Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. alle einschlägigen Geschäfte.

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Tetschen a. T. Dresden-Zwickau

Braver kräftiger Lehrjunge od. Praktikant wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Josef Kalleis in Rottenmann, Steiermark. 561 3-3

Ein kinderloses Ehepaar

wird für eine Hausmeisterstelle gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 506 0-7

Allen meinen Kunden den besten Dank für das mir so reichlich geschenkte Vertrauen. 580 1-1

Adelheid Sieder, Schneiderin.

3 echte chinesische Tempel-Teppiche

ganz aus Seide, Handarbeit, je 2-2 1/2 Meter lang, auch schöne, billige Bilder zu verkaufen. — J. Neuber, Unterer Stadtplatz 23, 1. Stock, jeden Tag von 2-4 Uhr. 583 3-1

Klavier, Scheibengewehr, Tafelbett

und Küchenmöbel zu verkaufen. Theresie Dietrich, Untere Stadt 25. 478 0-10

Ein tragbarer Sparherd

ist zu verkaufen bei Herrn Johann Huber, Oberer Stadtplatz Nr. 7. 506 0-4

Schöner schwarzer Mignon (Heizmann)

und ein 3 türiger Vorzimmerkasten mit Spiegel wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfragen: Kunstwühle, Mucke. 570 0-3

Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör, ist ab November zu vermieten. Untere Stadt 35. 502 0-8

Steinerhofer Fichtennadel-Salbe

ist seit 40 Jahren bewährt als bestes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Frostbeulen, veraltete und neue Wunden, besonders gegen Brandwunden und Eiterungen u. s. w.

1 Siegel 1 Krone

zu haben in der Apotheke „zum Einhorn“ des Herrn Moriz Paul, Waidhofen a. d. Ybbs, sonst Fichtennadel-Präp.-Fabrik des Karl Jacobi, Graz-Eggenberg, früher Steinerhof bei Rappenberg. 521 10-6

Verkäufer

von Realitäten und Geschäften

finden raschen Erfolg durch den

großen Käufer-Verkehr

ohne Vermittlungsgebühr, bei dem erstklassigen, anerkannt reellen, im In- und Auslande verbreiteten christlichen Fachblatte

N. W. General-Anzeiger Wien, I. Wollzeile 3. Tel. (int.urb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden, für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern auf Verlangen gratis. 491 10-8

Patentechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerik. technischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kunstschmelz. — Stützplättchen, Goldkronen und Brücken (ohne Gummipolster), Regulatorapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billig umgefaßt. — Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Billige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten jahrgänglichen Werkstätten Wiens bürgt für die beste und gewissenhafteste Ausführung.

Verwundungen

Jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Kaussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend, befördert die Vernarbung u. Zuhilung.

1 ganze Dose 70 h, 1 halbe Dose 40 h Per Post gegen Vorauszahlung von 2 K 15 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke. 340 26-1

Hauptdepot:

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten

Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Grosse Auswahl von Ball- und Neujahrs-Karten

zu den billigsten Preisen in schöner, eleganter Ausführung nur in HENNEBERGS BUCHDRUCKEREI.

DANKSAGUNG.

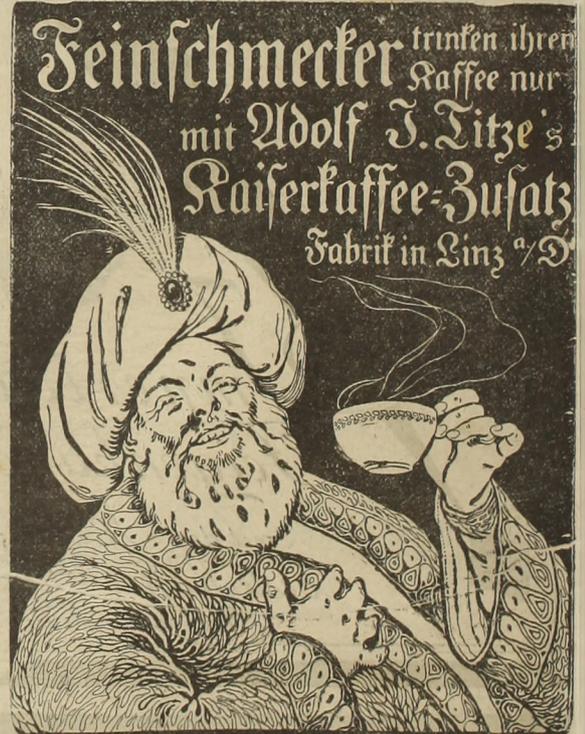
Außer Stande, jedem Einzelnen für die anlässlich des Ablebens unseres geliebten Sohnes, resp. Bruders, bewiesene Anteilnahme, für die schönen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse zu danken, gestatten wir uns dies hiemit auf diesem Wege zum Ausdrucke zu bringen.

Wir danken somit dem verehrl. Männergesangs- und Turnverein, sowie Allen, welche dem teuren Verblichenen das letzte Geleite gaben, auf das Herzlichste.

Waidhofen A. D. YBBS, im November 1908.

Familie Josef Nagel.

582 1-1



Liniment. Capsici comp., Anfer-Bain-Cypeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verfand täglich.